



Europäische
Kommission



10 Jahre

Access City Award

Beispiele für bewährte Praktiken für
mehr Barrierefreiheit in Städten in
der EU

#EUACCESSCITY

10 Jahre

Access City Award

Ávila, Spain

© Shutterstock

Mit dem Access City Award 2020 feiern wir auch das zehnjährige Bestehen des Access City Award. Diese Wegmarke bietet zum richtigen Zeitpunkt eine Gelegenheit, darüber nachzudenken, wodurch sich die Gewinnerstädte in den letzten Jahren von anderen Städten abgehoben haben.

Diese Städte sind unterschiedlich groß, befinden sich in unterschiedlichen Ländern und haben unterschiedliche Kulturen. Einige stehen aufgrund ihrer Geschichte und Topographie vor zusätzlichen Herausforderungen, andere wiederum sind moderne Städte.

Es gibt jedoch zwei eindeutige Merkmale, die jede Gewinnerstadt auszeichnen. Das erste ist ein eindeutiges und nachhaltiges Bekenntnis zur konkreten Umsetzung von Barrierefreiheit auf politischer Ebene. Das zweite ist das unablässige Engagement der Stadt und von Organisationen von Menschen mit Behinderungen und älteren Menschen, Prioritäten zu setzen und deren Umsetzung zu verfolgen.

Diese Preisträger der vergangenen Jahre führen vor, wie Städte durch ihr Engagement für die Umsetzung dieser beiden Grundprinzipien nachhaltig Barrierefreiheit und Inklusion für alle Bürger erzielen können.

Treffen des Netzwerks Access City Award

2018 wurden in Lyon (Gewinnerin des Access City Award 2018) angesichts der ständigen Verbesserungen in den bisherigen Gewinnerstädten Treffen des Netzwerks Access City Award ins Leben gerufen und 2018 erstmals auch umgesetzt. Diese eintägige Veranstaltung wird in der Gewinnerstadt ausgerichtet, und die Sieger der vergangenen Jahre werden dazu eingeladen. Im Oktober 2019 richtete die Stadt Breda eine ganztägige Veranstaltung aus, bei der bewährte Praktiken im Bereich inklusiver Tourismus, Hotel- und Gaststättengewerbe und Barrierefreiheit von Kultur- und Freizeitaktivitäten ausgetauscht wurden. Bei dieser Veranstaltung tauschten sich Vertreter von 20 Städten und lokalen Organisationen über ihre preisgekrönten Barrierefrei-Initiativen aus. Anschließend nahmen die Teilnehmer an vier Besichtigungen historischer Sehenswürdigkeiten in Breda teil, bei denen die barrierefreien öffentlichen Verkehrsmittel sowie die barrierefreien Sport- und Freizeitaktivitäten besonders hervorgehoben wurden.

Lyon, France

© Shutterstock

Access City Award: 10 Gewinnerstädte

2011 – Ávila, Spanien

2012 – Salzburg, Österreich

2013 – Berlin, Deutschland

2014 – Göteborg, Schweden

2015 – Borås, Schweden

2016 – Mailand, Italien

2017 – Chester, Vereinigtes Königreich

2018 – Lyon, Frankreich

2019 – Breda, Niederlande

2020 – Warschau, Polen



2011

Ávila, Spanien



Tastmodell der Mauern von Ávila

© Stadt Ávila

Gewinnerin des Access City Award war die mittelalterliche Stadt Ávila, die die Jury durch ihr umfassendes Barrierefrei-Konzept beeindruckte.

Schon 2002 erarbeitete die Stadt den Besonderen Aktionsplan für Barrierefreiheit in Ávila, der den Ausgangspunkt für die Umwandlung der Altstadt in eine barrierefreie, für Menschen mit Behinderungen zugängliche Zone bildete.

Für den Stadtrat ist Barrierefreiheit ein zentrales Thema, das sich wie ein roter Faden durch alle Tätigkeitsbereiche zieht, einschließlich Stadtplanung, Bautätigkeit, Kommunikation und Verkehr. Einheimische mit einer Behinderung wurden durchgängig in die Gestaltung einer Stadt für alle und die Maßnahmen zur Einbeziehung des Zugangs zu Beschäftigung, Kultur und Freizeit als Querschnittsthema einbezogen.

2007 richtete die Stadt darüber hinaus eine Abteilung ein, die sich speziell mit Fragen der Barrierefreiheit befasst und zu deren Aufgaben u. a. die Bewertung und Analyse des Grades der Barrierefreiheit in der gesamten Stadt gehören, wobei ein besonderes Schwergewicht auf den Bedürfnissen von Geschäftsinhabern liegt.

Seit der Vergabe des Preises an Ávila hat sich die Stadt unaufhörlich mit der Beseitigung von Hindernissen, die der Lebensqualität der Stadt im Weg stehen, befasst.

Solche Initiativen sind beispielsweise die Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen, die Verringerung ihrer Abhängigkeit und die Förderung einer eigenständigen Lebensführung.

Verbesserungen der baulichen Umgebung, der Kommunikation und des Verkehrs sind seit jeher eine Priorität, unter die auch ein weiterer bedarfsgerechter Ausbau eines barrierefreien öffentlichen Nahverkehrs sowie finanzielle Unterstützung für den Unterhalt einer Flotte barrierefreier Taxis gehören.

Die Stadt hat ferner ihr Angebot für Touristen mit Behinderungen analysiert und hierzu Informationen über barrierefreie Touren und andere Sehenswürdigkeiten einschließlich Informationen über alternative Formate.



Zugang zum Karmeliterinnen-Kloster Santa Teresa

© Stadt Ávila

„Der Preis für Ávila war die Bestätigung dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind, eine Stadt für alle Menschen zu werden.“

Bürgermeister von Ávila

2012

Salzburg, Österreich

Bewertung des Erfolgs des Etappenplans

© Stadt Salzburg

Die österreichische Stadt Salzburg war die Preisträgerin des Jahres 2012. Sie wurde aufgrund ihres langjährigen Einsatzes, ihres stimmigen Konzepts und ihrer ausgezeichneten Ergebnisse bei der Verwirklichung von Barrierefreiheit unter direkter Beteiligung von Menschen mit Behinderungen ausgewählt.

Zu den damaligen Initiativen zur Verbesserung der Barrierefreiheit in Salzburg gehörten taktile Orientierungs- und Leitsysteme für blinde Fußgänger, barrierefreie öffentliche Verkehrsmittel mit bezuschussten Fahrtickets, kostenlose Parkmöglichkeiten für Fahrer mit Behinderungen und Programme, die ältere Menschen dahingehend unterstützen sollen, dass sie sich zutrauen, wieder in die Stadt und unter Leute zu gehen.

Seit 2012 arbeitet die Stadt unablässig daran, die Barrierefreiheit im Rahmen verschiedener Projekte zu verbessern, darunter ein Buch zum Ausmalen für Kinder mit positiven und inklusiven Abbildungen von Kindern mit Behinderungen.

Eine wichtige Neuentwicklung ist der so genannte „Etappenplan“, der 2016 eingeführt wurde. Mit diesem Plan sollen Maßnahmen ergriffen werden, um die Ziele und Leitlinien der UN-Behindertenrechtskonvention zu erreichen. An dem Projekt wirken Menschen mit Behinderungen

sowie externe Sachverständige, beispielsweise vom Institut für Menschenrechte der Universität Salzburg, mit.

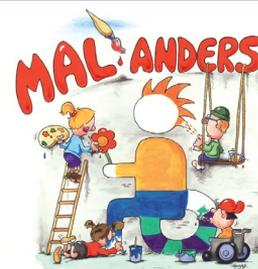
Der Etappenplan ist in sechs Handlungsfelder gegliedert, für die die Stadt Salzburg verantwortlich zeichnet:

- Bildung und Wissen
- Arbeit und Beschäftigung
- Gesundheit und Soziales
- Planen und Wohnen
- Personennahverkehr und Mobilität
- Freizeit und Kultur.

Ein Jahr später unterzog die Stadt den Plan einer Bewertung, bei der sie Feedback von Menschen mit Behinderungen einholte, um dann auf der Grundlage der bislang erzielten Fortschritte bei der Umsetzung des Plans die nächsten Schritte festzulegen.

„Der Access City Award hat in der Stadt Salzburg ein noch stärkeres Bewusstsein für Barrierefreiheit geschaffen und hilft uns bei der Umsetzung vieler weiterer Maßnahmen.“

*Sabine Neusüß, Behindertenbeauftragte, Stadt Salzburg
 City of Salzburg*



Ein lustiges Ausmal-Buch
 Das Malbuch mit positiven Bildern von Behinderungen

© Stadt Salzburg

2013

Berlin, Deutschland



Berlin, Deutschland

© Shutterstock

Die Stadt Berlin wurde 2013 aufgrund ihrer strategischen und integrativ ausgerichteten Zugänglichkeitspolitik, die sich auf alle Aspekte des Großstadtlebens erstreckt und fest im politischen und haushaltspolitischen Rahmen der Stadt verankert ist, als Siegerin ausgewählt.

Die Stadt wurde außerdem für ihre innovativen Barrierefrei-Konzepte, etwa das www.mobidat.net, eine Website für Menschen mit sensorischen, Mobilitäts-, und kognitiven Einschränkungen, ausgezeichnet. Diese Website umfasst eine Datenbank mit 31 000 Einträgen, die über die Barrierefreiheit einer Vielzahl von Einrichtungen in der ganzen Stadt informieren.

Die Stadt verfolgt unablässig das Ziel, Berlin mobiler, sicherer und umweltfreundlicher zu gestalten.

Das Berliner Mobilitätsgesetz, das im Sommer 2018 in Kraft trat, ist das erste Gesetz seiner Art in Deutschland. An seiner Ausarbeitung waren Mobilitätsverbände, Bezirke, die zuständigen Senatsabteilungen und Vertreter des Parlaments beteiligt.

Mit dem Berliner Mobilitätsgesetz ist gewährleistet, dass jeder – jung und alt, mit und ohne Behinderungen – auf sichere und

unabhängige Art und Weise mobil sein kann. Die Außenbezirke und der Ballungsraum Berlin-Brandenburg sollen besser durch Busse, Schiene und Radwege angebunden werden. Es wird erwartet, dass bestimmte Bezirke, die derzeit ohne Auto nur schwer zugänglich sind, in Zukunft ebenfalls zugänglich werden.

Berlin hat sich eine barrierefreie Zugänglichkeit auf die Fahnen geschrieben. Ein entscheidendes Instrument zur Verwirklichung dieses Ziels ist der Runde Tisch „Barrierefreie Stadt“. Dieser wird vom Verkehrsminister moderiert und bringt Interessenträger aus Regierungs- und Unternehmerkreisen sowie von Behindertenorganisationen zusammen. Es geht darum, sich auf Schwerpunkte und Initiativen zur Verbesserung der Zugänglichkeit von Berlin in einer Reihe von Bereichen zu verständigen, darunter Tourismus, Hotel- und Gaststättengewerbe, Industrie, Handel und Verkehr.



Das Berliner Mobilitätsgesetz trat im Sommer 2018 in Kraft

© Stadt Berlin

„Mit dem Access City Award hat Berlin international große Beachtung gefunden und tauscht sich auch weiterhin intensiv mit anderen europäischen Städten aus, um die Barrierefreiheit zu verbessern.“

Ingmar Streese, Staatssekretär für Verkehr, Stadt Berlin

2014

Göteborg, Schweden

Göteborg, Schweden

© Shutterstock

2014 stellten die Preisrichter fest, dass Göteborg ein klares politisches Ziel hatte, nämlich, die Stadt für jedermann barrierefrei zu machen. Im Rahmen dieses Engagements wurden alle öffentlichen Verwaltungsbehörden und Unternehmen gebeten, zur Messung der Barrierefreiheit Verzeichnisse der von ihnen belegten öffentlichen Gebäude und Räume zu erstellen.

Jedes öffentliche Gebäude und jeder öffentliche Raum in Göteborg mussten dabei erfasst werden. Darunter fielen Schulen, Altenheime, Museen, Büchereien, Sporteinrichtungen und Spielplätze.

Damit verpflichtete sich der Stadtrat zu einer „ganzheitlichen und umfassenden Weiterverfolgung der Barrierefreiheit in der Stadt“.

Seit 2014 hat Göteborg eine Vielfalt von Neuentwicklungen eingeleitet. Dazu gehören Initiativen zur Verbesserung des Zugangs zu Museen und ein Pop-up-Studio, in dem Beschäftigte in der Stadt die Möglichkeit haben, die Herausforderungen, denen Menschen mit Behinderungen gegenüberstehen, aus erster Hand zu erleben. Die Stadt hat ferner ein Filmprojekt auf den Weg gebracht, mit dem Menschen mit Behinderungen dazu angeregt werden sollen, ihre Sicht zu Bereichen aufzunehmen, die verbesserungsbedürftig sind.

Der Global Destinations Sustainability Index (DGS-Index) hat Göteborg als die weltweit nachhaltigste Destination im Städteranking zur Nachhaltigkeit platziert. Barrierefreiheit ist ein wesentlicher Bestandteil des Indexes.

Daneben wurde eine App entwickelt, die Menschen mit Behinderungen die Teilnahme an Kulturveranstaltungen an den Veranstaltungsorten und auf den Bühnen der Stadt ermöglicht.

Die App, die 2017 eingeführt wurde, bietet eine Live-Verdolmetschung von Veranstaltungen in Bild- und Gebärdensprache. Durch die in die App eingebaute Hörschleife kann darüber hinaus der Ton verstärkt werden.

Die App enthält aber auch Informationen, beispielsweise zu der Frage, wie man zum Veranstaltungsort gelangt und Unterstützung vor Ort erhält, und wie der Zugang zu Toiletten, Restaurants und anderen Einrichtungen geregelt ist.

„Für Göteborg war der Preis eine Bestätigung dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“

Maria Bernström Printz, Entwicklungsleiterin für Barrierefreiheit, Stadt Göteborg



© Stadt Göteborg

2015

Borås, Schweden



Borås, Schweden

© Shutterstock

Die Stadt Borås hat die Jury 2015 mit ihrem klaren, langjährigen politischen Engagement für das Konzept „Borås – eine für alle zugängliche Stadt“ beeindruckt.

Die Stadt hat Barrierefreiheitsstandards umgesetzt, die weit über die rechtlichen Vorschriften hinausreichten, und Zuschüsse für die Barrierefreiheit von Privatwohnungen gewährt, damit Menschen mit Behinderungen die gleichen Chancen auf eine eigenständige Lebensführung bekommen.

Die Stadt hat sich dazu verpflichtet, das urbane Umfeld für alle zugänglich zu machen, unabhängig von einer Behinderung oder vom Alter. Sie hat eine Datenbank über Barrierefreiheit erstellt, die in einer leicht zu lesenden Fassung sowie in Form einer Sprachsynthese verfügbar ist. Die Website und der Newsletter der Stadt sind außerdem an einen Telefondienst für all diejenigen angebunden, die Unterstützung benötigen.

Seit der Vergabe des Preises führt Borås die gute Arbeit in den verschiedensten Bereichen des städtischen Lebens fort. Hierzu gehören die Verbreiterung der Gehwege und die Verbesserung der Barrierefreiheit von Parks sowie die Erhöhung der Zahl barrierefreier Naturräume.

Die Stadt arbeitet derzeit daran, ihre Website durch alternative Formate barrierefreier zu gestalten.

Auch die Bibliotheken der Stadt haben ihren Bestand an Büchern in leichter Sprache aufgestockt und Ruhebereiche eingerichtet.

Für Fachkräfte, die für die Stadt tätig sind, wurden Schulungen zur Sensibilisierung eingeführt. Dabei werden sowohl die UN-Behindertenrechtskonvention als auch alternative Formen der Kommunikation und Handlungshilfen für den Umgang mit Menschen mit Behinderungen behandelt.

Eine weitere zentrale Initiative ist das Angebot von Schulungen für kognitiv beeinträchtigte Menschen, die über ihre Rechte aufgeklärt werden.



Erweiterung der Blindenleitstreifen im Stadtzentrum von Borås

© Stadt Borås

„Mit dieser Auszeichnung wurde die Sichtbarkeit der schwierigen Arbeit, die von der Stadt geleistet wurde, zweifellos erhöht. Vor allen Dingen hat sie uns jedoch motiviert, weiter in die richtige Richtung zu gehen, und sie hat andere angespornt, sich um mehr Barrierefreiheit in anderen Bereichen zu bemühen.“

Herawati Nowak & Lena Mellblad, Behindertenberatung, Stadt Borås

2016

Mailand, Italien

Einweihung des inklusiven barrierefreien Parks Villa Finzi

© Stadt Mailand

Mailand wurde 2016 für das klare Engagement für Barrierefreiheit und das entsprechende breit angelegte Konzept ausgezeichnet. 2011 übernahm Mailand die Grundsätze der UN-Behindertenrechtskonvention. Zugleich hat sich die Stadt dazu verpflichtet, eine neue Barrierefrei-Kultur aufzubauen und ein strategisches, integriertes Konzept für eine „Stadt für alle“ umzusetzen.

Von diesem Zeitpunkt an hat die Stadt in ihrem fortlaufenden Dreijahresprogramm für öffentliche Bauaufträge spezifischen Verbesserungen des Zugangs Vorrang eingeräumt und entsprechende Mittel in ihrem Haushalt veranschlagt.

Seit der Auszeichnung 2016 hat die Stadt viele Initiativen auf den Weg gebracht. Eine davon war die Einrichtung einer Gruppe von auf Design für Alle spezialisierten Experten, die die Aufgabe hatten, die Sportstätten der Stadt für alle zugänglich zu machen. Das Ergebnis war eine grundlegende Sanierung und Modernisierung; so verfügen inzwischen alle Schwimmbäder der Stadt über Rollstuhl-Lifter am Beckenrand. In ihrem Strategieplan (PEBA) engagiert sich

die Stadt langfristig für uneingeschränkte Barrierefreiheit. Damit werden auch die Design-für-Alle-Grundsätze für all diejenigen, die an der Gestaltung und am Bau urbaner Flächen beteiligt sind, gefördert.

Die Stadt hat darüber hinaus zur Verbesserung der Effizienz auch ihre Planung bezüglich der Anforderungen an Barrierefreiheit optimiert.

Zu den weiteren aktuellen Entwicklungen gehören barrierefreie Parks und Spielgeräte; Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen; ein Pilotprojekt zur Verbesserung der Barrierefreiheit von Unternehmen; leichter zugängliche öffentliche Verkehrsmittel und die Förderung barrierefreier Hotelzimmer.

„Der Preis ist sicherlich eine Anerkennung der Arbeit, die die Stadt gemäß einem allumfassenden Konzept geleistet hat, doch war er vor allen Dingen ein Anstoß, um auf dem eingeschlagenen Weg weiter voranzugehen und noch mehr zu tun, und dies noch besser.“

Stadt Mailand

Barrierefreie Spielgeräte, Indro Montanelli Park

© Stadt Mailand

2017

Chester, Vereinigtes Königreich



Der neue Busbahnhof

© Stadt Chester

Chester war die Gewinnerstadt des Jahres 2017. Die Preisrichter waren von der Entschlossenheit der Stadt, ihre Geschichte für jedermann zugänglich zu machen, beeindruckt. Für Chester war es vorrangig sicherzustellen, dass Besucher mit Behinderungen so weit wie möglich Zugang zu der faszinierenden mittelalterlichen Infrastruktur bekamen.

Chester stellte außerdem an wechselnden Standorten Toiletten für Menschen mit einer schweren oder einer Mehrfachbehinderung, die ansonsten nicht in der Lage wären, einen ganzen Tag draußen in der Altstadt zu verbringen, auf.

Neben der vollständig barrierefreien Busflotte müssen sämtliche Taxis der Stadt rollstuhltauglich sein und über Ausstattungsmerkmale wie Induktionsschleifen verfügen.

Seit der Vergabe des Preises an Chester bemüht sich die Stadt unablässig, die Barrierefreiheit weiter zu verbessern. Besonders hervorzuheben in diesem Zusammenhang ist ein neuer Busbahnhof. Dieser wurde in Abstimmung mit dem Corporate Disability Access Forum entwickelt, u. a. mit Beiträgen von 15 lokalen und regionalen Organisationen für Menschen mit Behinderungen.

Im Zusammenhang mit dem Busbahnhof wurde auch ein Leitfaden zur Barrierefreiheit

erstellt, damit Menschen mit Behinderungen, Betreuer und Familienangehörige fundierte Entscheidungen treffen und ihren Besuch gut planen können.

Das im Mai 2017 eröffnete „Storyhouse“ vereint eine Bibliothek, ein Theater, ein Kino und ein Gemeinde- und Kulturhaus unter einem Dach. Dort werden jedes Jahr mehr als 2 000 Aktivitäten für lokale Randgruppen wie z. B. autismusfreundliche Veranstaltungen und Kurse für abgeschottete und ältere Gemeinschaften angeboten.

Alle Aufführungen und Veranstaltungen im Storyhouse sind barrierefrei. Viele Mitarbeiter haben an Schulungen und Beratungen von Dementia Friends teilgenommen.

Die Verbesserungen im öffentlichen Raum sind auch Rollstuhlfahrern sowie Besitzern von Blindenhunden und Benutzern von Blindenstöcken zugute gekommen.



Sanierte Gehwege

© Stadt Chester

„Die Vergabe des Preises 2017 hat uns inspiriert, noch mehr für die Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen und älteren Menschen zu tun. Wir können mit Stolz sagen, dass Barrierefreiheit und Inklusivität auch künftig zu den Prioritäten des Stadtrates gehören werden.“

Cllr Val Armstrong, Cheshire West & Chester Council

2018

Lyon, Frankreich

Lyon, Frankreich

© Shutterstock

Die Gewinnerin des Jahres 2018, die französische Stadt Lyon, hat sich dafür entschieden, Barrierefreiheit als Querschnittsthema anzugehen und erhebliche Investitionen in die Schaffung eines barrierefreien und inklusiven Umfelds zu tätigen.

Mit den beiden Themen der physischen Barrierefreiheit und des Zugangs zum Großstadtleben setzt Lyon ein Programm um, das 2016 anlieft und bis 2024 andauern wird.

Die Bemühungen zur Verbesserung der Zugänglichkeit wurden von einem Beauftragten im Stadtrat koordiniert. Dieser Beauftragte untersteht dem Generalsekretariat der Stadt und bringt Initiativen aus den 14 städtischen Kantonen zusammen, darunter in den Bereichen Kultur, Bildung, Sport, Kinderbetreuung und öffentliche Räume.

Die Schwerpunkte wurden von einem beratenden Gremium festgelegt, dem gewählte Vertreter und Amtsträger der Stadt sowie 62 lokale Verbände angehören, die Menschen mit Behinderungen und ältere Menschen vertreten.

Der Dienst „Optiguide“ bietet Reiseauskünfte von Tür zu Tür sowie individuelle Beratung, damit Menschen mit Behinderungen zur Fortbewegung eigenständig öffentliche Verkehrsmittel nutzen können.

Ende 2017 veröffentlichte Lyon einen Leitfaden zum Thema Barrierefreiheit für die Bauleitung der Stadt.

2019 veröffentlichte die Stadt außerdem einen „Leitfaden für eine barrierefreie Kultur“ für die Öffentlichkeit. Dieser Leitfaden wurde in Abstimmung mit Behindertenverbänden, die im städtischen Ausschuss für Barrierefreiheit vertreten sind, sowie mit den 28 Kulturorganisationen, die an der Charta für kulturelle Zusammenarbeit der Stadt beteiligt sind, erstellt.

Die Stadt plant, fast 700 Gebäude und öffentliche Plätze bis 2024 barrierefrei zu gestalten.

„Die Vergabe des Preises erfüllt uns mit großem Stolz, bedeutet aber zugleich auch eine große Verantwortung für die Stadt Lyon, um dieser schönen Auszeichnung, mit der all unsere Bemühungen um die physische Barrierefreiheit, aber auch um Barrierefreiheit des gesamten Lebens in der Stadt, auch künftig würdig zu sein.“

Thérèse Rabatel, Gleichstellungs- und Behindertenbeauftragte



Leitfaden zum barrierefreien Kulturangebot

© Stadt Lyon

La ville comme on l'aime, inclusive

2019

Breda, Niederlande



Schüler stellen bei einer Begegnung zum Thema Herausforderungen in der Stadt Ideen für bessere Transportmöglichkeiten für Sportler vor.

© Stadt Breda

Den Preisrichtern gefiel insbesondere das umfassende Konzept von Breda zur Beseitigung von Zugangshindernissen. Die Stadt hat einen Vierjahresplan (2018-2021) zur Schaffung eines Umfelds aufgestellt, in dem Barrierefreiheit die Norm ist.

Die Plattform „Breda für jedermann“ hat Vertreter der Stadt, aus Tourismus und Bildung sowie Organisationen von Menschen mit Behinderungen zusammengebracht. Eines der Ziele von „Breda für jedermann“ war es, die Stadt zur Nummer Eins für barrierefreien Tourismus zu machen.

Breda wendet die Grundsätze der UN-Behindertenrechtskonvention an und setzt sich dafür ein, Breda zur besten „UN-tauglichen“ Stadt zu machen.

Breda hat bereits große Fortschritte erzielt, seit die Stadt den Preis gewonnen hat. Im Juni 2019 wurden von der Kammer des Gemeindeverbands (*College van burgemeester en wethouders*) in Abstimmung mit Sachverständigen und Behindertenorganisationen neue Pläne erstellt.

In den kommenden Jahren wird das Hauptaugenmerk der Stadt darauf liegen, den Freizeitbereich barrierefreier zu gestalten. Darunter

fallen Cafés, Restaurants, Einkaufsmöglichkeiten sowie Sport- und Kulturveranstaltungen. Es werden ferner Schulungen für das Personal im Gaststättengewerbe und im Einzelhandel organisiert.

Bislang standen hauptsächlich Menschen mit einer körperlichen Behinderung im Mittelpunkt des Barrierefrei-Konzepts der Stadt, doch ab 2019 hat sie dieses Konzept auf Menschen mit einer geistigen oder verborgenen Behinderung wie beispielsweise Autisten erweitert. Darüber hinaus hat sie auch einen stärkeren Fokus auf Informationen gelegt, die für Menschen mit schlechten Lese- und Schreibfähigkeiten zugänglich sind.

Ab 2019 verpflichtet sich Breda dazu, in jedem neuen städtischen Bebauungsplan Barrierefreiheit und Inklusion in den Mittelpunkt zu stellen, was von Fachberatern unterstützt wird, die als „Sonderbeauftragte für eine barrierefreie Stadt“ bezeichnet werden.



18 Organisationen in Breda unterzeichnen das so genannte „Lokalabkommen über Barrierefreiheit“, mit dem sie sich dazu bekennen, Breda wirklich barrierefrei und inklusiv zu machen.

© Stadt Breda

„Wir sind stolz auf den Preis. Zugleich wird uns bewusst, dass es an uns liegt, das Augenmerk, das zunächst auf dem Gewinn des Preises liegt, in nachhaltige künftige Entwicklungen umzumünzen.“

Miriam Haagh, Vizebürgermeisterin von Breda

2020

Warschau, Polen

Warschau, Polen

© Shutterstock

Die Jury wählte Warschau als Gewinnerin des Preises des Jahres 2020 aus, weil sie in den letzten 10 Jahren gewaltige Fortschritte erzielt hat und sich überall in der Stadt stark dafür eingesetzt hat, die Lebensqualität ihrer Bürgerinnen und Bürger mit Behinderungen zu verbessern.

Ausgehend von den Grundsätzen des Designs für Alle hat Warschau einen Aktionsplan verabschiedet, dessen Schwergewicht auf Information, Arbeitsplätzen, Bildung, Gesellschaft und Infrastruktur liegt.

Die Rolle des Beauftragten für Barrierefreiheit ist entscheidend, damit sichergestellt ist, dass nachhaltige Verbesserungen überall in der Stadt erwirkt werden.

Warschau erkennt an, dass noch viel zu tun ist, und hat Pläne für weitere Haushaltszuschüsse für Barrierefreiheit in den kommenden Jahren aufgestellt.

Der Erfolg der Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit in den letzten Jahren wird regelmäßig überwacht und bewertet. Bei der Planung des weiteren Vorgehens stützt man sich auf die Ergebnisse dieser Bewertungen, und es werden aussagekräftige Indikatoren festgelegt, an denen sich künftige Initiativen messen lassen müssen.

Mithilfe von klaren und umfassenden Zugangsstandards kann gewährleistet werden, dass dank der hochwertigen Gestaltung und Ausführung aller Bauprojekte in der Stadt ein zufriedenstellender Grad der Barrierefreiheit erreicht werden kann.

Auch für die Zukunft wird sich die neue Warschauer Strategie 2030 langfristig sowohl auf die räumliche als auch die soziale Entwicklung in der Stadt auswirken. Dabei sind unter anderem sowohl die medizinische Grundversorgung als auch die Gesundheitsvorsorge, eine bessere Sozialfürsorge und bessere öffentliche Dienstleistungen, einschließlich elektronischer Betreuung und Zugänglichkeit (E-Care und E-Accessibility) (IT-System), für Menschen mit Behinderungen vorrangig.

Ein konkretes Ziel ist die Beseitigung verbleibender architektonischer Hindernisse. Initiativen zur Erreichung dieses Ziels sind u. a. der Einbau von Aufzügen zu kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten, beispielsweise entlang der Łazienkowska-Trasse, sowie die Sanierung öffentlicher Plätze.

„Warschau hat seit mehreren Jahren auf den Access City Award hingearbeitet. Wir alle haben dabei gelernt, wie eine moderne Metropole funktionieren sollte, damit jeder Einwohner unbeschwert leben und arbeiten kann. Es ist nicht unsere Art, irgend jemanden auszuschließen.“

Rafał Trzaskowski, Bürgermeister von Warschau



Der Fluss Weichsel in Warschau

© Shutterstock

Kontaktaufnahme mit der EU

Besuchen Sie uns

Es gibt Hunderte von Europe-Direct-Informationszentren überall in der Europäischen Union. Die Anschrift des nächstgelegenen Informationszentrums finden Sie unter:

europa.eu/european-union/contact_de

Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine E-Mail

Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten auf Ihre Fragen zur Europäischen Union zu finden. Sie erreichen diesen Dienst:

- über die gebührenfreie Rufnummer 00 800 6 7 8 9 10 11 (manche Telefondienstleister berechnen möglicherweise Gebühren),
- über die Standardrufnummer: +32 22999696 oder
- per E-Mail unter: europa.eu/european-union/contact_de

Informationen über die EU

Im Internet

Informationen über die Europäische Union finden Sie in allen Amtssprachen der EU auf der Website der Europäischen Union: europa.eu/european-union/index_de

Veröffentlichungen der EU

Sie können EU-Veröffentlichungen kostenlos herunterladen oder bestellen unter publications.europa.eu/de/publications. Wenn Sie mehrere Exemplare einer kostenlosen Veröffentlichung bestellen möchten, wenden Sie sich bitte an Europe Direct oder ein Informationsbüro in Ihrer Nähe (siehe europa.eu/european-union/contact_de).

EU-Recht und damit verbundene Dokumente

Informationen zum EU-Recht, darunter alle EU-Rechtsvorschriften seit 1952 in sämtlichen Amtssprachen, finden Sie in EUR-Lex unter: eur-lex.europa.eu

Offene Daten der EU

Über ihr Offenes Datenportal (<https://data.europa.eu/euodp/de/home?>) stellt die EU Datensätze zur Verfügung. Die Daten können zu gewerblichen und nichtgewerblichen Zwecken kostenfrei heruntergeladen bzw. weiterverwendet werden.

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2020

© Europäische Union, 2020

Weiterverwendung mit Quellenangabe gestattet.
Die Weiterverwendung von Dokumenten der Europäischen Kommission ist durch den Beschluss 2011/833/EU (ABl. L 330 vom 14.12.2011, S. 39) geregelt.

Für die Benutzung oder den Nachdruck von Fotos, die nicht dem Copyright der EU unterstellt sind, muss eine Genehmigung direkt bei dem (den) Inhaber(n) des Copyrights eingeholt werden.

Umschlagfoto: © Shutterstock, 2020

Print ISBN 978-92-76-19457-6 doi:10.2767/88882
KE-02-20-422-DE-C

PDF ISBN 978-92-76-19459-0 doi:10.2767/474957
KE-02-20-422-DE-N

